



**DER QUELLENWANDERWEG
von Seckbach nach Bergen**

Von der Bushaltestelle „Altebornstraße“ gehen wir die Atzelbergstraße bergauf. In der Kurve beginnt rechter Hand eine Grünanlage, in die wir etwa 50 Meter hineingehen bis zu einer Holzstele, die den Beginn des Quellenwanderweges anzeigt. Von dort sind es weitere 30 Meter bis zur ersten Quelle, dem Alteborn. Er befindet sich links neben der Treppe. Ab hier können wir dem GrünGürtel-Tier-Wegweiser folgen. Lediglich die Abstecher von der Hauptroute sind nicht ausgeschildert, hier bitte die Wegbeschreibungen im Text beachten.

1 Der Alteborn

Der Alteborn befindet sich in der Grünanlage neben der Treppe zwischen Atzelbergstraße und Zentgrafestraße. In der Grünanlage liegt er links an der Grenze zum Nachbargrundstück. Bis Ende der 1960er Jahre trat die Quelle unterhalb des Trambahnpfadchens aus, inmitten von Gärten und Obstwiesen, und war mit einem Mäuerchen gefasst. Beim Bau der Atzelbergsiedlung wurde der Quellaustritt in die Grünanlage verlegt und 2002 neu gestaltet. Das wenige Wasser, das die Quelle führt, ist in einem kleinen Tümpel erkennbar und versickert jedoch gleich wieder im Boden.

2 Der Draiborngraben

Der Draiborngraben befindet sich auf dem Eckgrundstück Alsfelder Straße 2/Hintergasse unter zwei Hainbuchen. Als Draiborngraben

wird die Fortsetzung des oberhalb dieser Stelle fließenden Mühlbaches bezeichnet. Der Mühlbach verläuft hinter den Häusern und ist deshalb vom Quellenwanderweg aus nicht einsehbar. Ab der Hintergasse 14 a (Station 4) wird er unterirdisch ein Stück über ein Rohr zu dieser Austrittsstelle geführt. Unterirdisch mündet der Draiborn in den Mühlbach; ab der Mündungstelle wird er Draiborngraben genannt.

Abstecher zu Station 3 Wir verlassen die ausgeschilderte Hauptroute und folgen der Alsfelder Straße bis zur Einmündung der Romroder Straße.

3 Das ehemalige Pumpwerk

Das Pumpwerk des ehemaligen Wasserwerkes Seckbach befand sich in der Alsfelder Straße 23. Es war einst zentraler Bestandteil des im Jahre 1896 erbauten Wasserwerkes. Zwei Quellgruppen lieferten Wasser. Auf der Nordwestseite des Lohrberges wurde der Abfluss von Draiborn-, Wüst- und Pflingstlohr-Quelle in einem Saugschacht aufgefangen. Dieser befindet sich noch in der Alsfelder Straße 12 auf der dem Pumpwerk gegenüberliegenden Straßenseite. Die Lage des 180 m² fassenden Tiefbehälters ist noch heute an der historischen Schachtabdeckung mit der Aufschrift „Wasserwerk Seckbach 1897“ im Vorgarten zu erkennen. Vom Pumpwerk aus wurde das Wasser zum Hochbehälter am Lohrberg befördert. Auf der Ostseite des Lohrberges befand sich die Quellauffassung „Klingen“. Mit einer Höhe von 183,30 m ü.N.N war sie so hoch gelegen, dass das dort gesammelte Wasser im natürlichen Gefälle zum Gegenbehälter abfließen konnte.

Wir gehen die Alsfelder Straße zurück und biegen dann rechts in die Hintergasse ein.

4 Der Seckbacher Mühlbach

Einst wurde die Mühle durch den hier fließenden Seckbacher Mühlbach angetrieben. Er entsteht durch den Zusammenfluss der Quellen Pflingstrieschen, Pflingstlohr, Quellgräben, Bachgrund und Wüst in Höhe der Straße Am Lohrberg. Früher wurde der Oberlauf, vor dem wir hier stehen, noch in Betonschalen geführt. Heute fließt er wieder weitgehend natürlich durch das Gartengelände. Einige Meter hinter uns verschwindet er unter der Straße in einem Rohr, um bis zum Grundstück Alsfelder Straße 2 unterirdisch zu verlaufen. Den Beginn des Mittellaufes, auch Draiborngraben genannt, sehen wir an Station 2. Einen Unterlauf hat der Bach nicht mehr, denn ab der Draibornstraße ist er verrohrt bis ins Seckbacher Ried. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts trieb der Mühlbach die Seckbacher Wassermühle an. Zeugnis davon gibt das Gebäude „Im Mühlchen“ mit dem davor liegenden Mühlstein in der Hintergasse 16. Die einstigen Stauteiche der Mühle lagen nördlich von hier, am Hang des Lohrberges.

5 Der Graben am Kreuzweg

Der zur Zeit noch teilweise befestigte Graben am Kreuzweg sammelt zum einen diffus austretendes Hangquellwasser aus dem oberen Hohlweg, zum anderen stellt er den Abfluss der Pflingstrieschen-Quelle dar (Station 6), deren Wasser durch die Gärten in den Graben fließt.

Abstecher zu Station 6 Am Grundstück Auf dem Lohr 7 steht vor einer Garage ein Strommast. Hier biegen wir links in einen schmalen Pfad ein und laufen am Zaun des Grundstücks entlang. An dem Rinnsal und dem Rohr erkennen wir, dass in der Nähe eine Quelle ist.

6 Die Pflingstrieschen-Quelle

Der Quellhorizont der Pflingstrieschen-Quelle liegt oberhalb des Quell-Auslaufs. Das einst als Freizeitgarten genutzte Grundstück hat die Stadt Frankfurt gekauft, finanziert aus der naturschutzrechtlichen Ausgleichszahlung. Auf dem Grundstück liegt nicht nur die Quelle, sondern auch eine orchideenreiche Magerwiese. Die mundartliche Bezeichnung „Triesch“ deutet darauf hin, dass sich die Quelle einst auf unbebautem Land befand, das als Viehweide genutzt wurde. Das Wasser der Pflingstrieschen-Quelle läuft durch ein offenes Gerinne dem Seckbacher Mühlbach zu. Am Quellaustritt sind hier besonders gut Sinterbildungen zu sehen, die überall dort entstehen, wo kalkhaltiges Quellwasser austritt. Die Druck- und Temperaturänderungen beim Austritt bewirken, dass im Wasser gelöste Verbindungen ausscheiden, d.h. sich als Mineralien niederschlagen.

Wir gehen am Zaun zurück, wenden uns auf der Straße nach links und folgen wieder der Hauptroute.

Abstecher zu Station 7 Statt dem ausgeschilderten Quellenwanderweg nach rechts in den Lohrpark zu folgen, gehen wir auf der Straße Am Pflingstlohr etwa 100 m weiter geradeaus bis zur Station 7.

Der Wasserkreislauf: Alles fließt

Der Wasserkreislauf beginnt mit dem Austritt von Grundwasser in einer Quelle. An der Quelle beginnt ein Bach, dieser mündet in einen Fluss und dieser schließlich in ein Meer. Über dem Meer verdunstet das Wasser. Es bilden sich Wolken, die als Regen, Schnee oder Hagel wieder zur Erde fallen. Der Regen versickert in der Erde und es bildet sich erneut Grundwasser. Motor des Wasserkreislaufs ist die Sonnenenergie. Drei Viertel der gesamten Erdoberfläche sind mit Wasser bedeckt. Die Menge beträgt ca. 1,4 Milliarden km³. Nur 0,6 % davon ist in Form von Süßwasser in Flüssen und Seen enthalten. Der überwiegende Teil, nämlich 97,2 % befindet sich als Salzwasser in Meeren und Ozeanen. Das Eis der Pole und Gebirge enthält weitere 2,2 % Süßwasser.



5

7 Der ehemalige Hauptsammelbehälter am Pflingstlohr
In Seckbach gab es ab 1896 ein eigenständiges Wasserwerk, das die natürlichen Quellvorkommen nutzte. Zur Trinkwasserversorgung wurden die stark schüttenden Quellen Draiborn, Wüst und Pflingstlohr gefasst und in einem Sammelbecken am Fuße des Lohrberges aufgefangen. Der Hauptbehälter besteht aus Stampfbeton und hat ein Fassungsvermögen von ca. 300 m³. Der höchste Wasserspiegel lag bei 160 m ü.N.N. Vom Druck der Wassersäule angetrieben, lief das Wasser von hier aus durch das Rohrleitungsnetz bis in den Westen Seckbachs. Seit 1903 besteht eine Verbindung zum Frankfurter Trinkwasserrohrnetz. So konnten beide Seiten Trinkwasser einspeisen. Der Anschluss befand sich in Seckbach nahe der Kolonie „Heimgarten“.

Wir laufen zurück zur ausgeschilderten Hauptroute, um dann nach links in den Lohrpark einzubiegen.

Abstecher zu Station 8 Wenn wir vom Weg Auf dem Lohr auf den Klingenweg stoßen, verlassen wir die Hauptstrecke und gehen links etwa 100 m bergauf zur Station 8.

8 Der Klingenborn

Der Klingenborn entspringt nördlich dieser Stelle am Klingenweg auf einer Höhe von ca. 183 m ü.N.N, ein zweiter Zufluss entstammt einem Brunnen nordöstlich des Berger Weges. Über eine Rohrleitung gelangt das Wasser zu dem vor uns liegenden Betonbecken. Das Becken ist also lediglich ein Auffangbehälter für den Quellabfluss, der von hier aus als „Klingenbach“ den Berg herunter fließt.



6

Wir gehen den Weg zurück zur Hauptroute, die hier dem Klingenweg folgend weiter bergab verläuft.

9 Der Klingenbach

Der Oberlauf des Klingenbaches ist bis zum Auslauf an Station 8 verrohrt. Von dort aus fließt der Bach parallel zum Klingenweg den Lohrberg hinunter. Etwa 30 m vor der Wilhelmshöher Straße wird er gefasst und über eine Rohrleitung dem Seckbacher Ried zugeführt. Der Klingenbach fließt an dem Gegenbehälter des einstigen Wasserwerkes Seckbach vorbei (siehe Station 3). Der Seckbacher Osten erhielt bis 1953 teilweise sein Trinkwasser aus den Fassungsanlagen am Nordende des Klingenweges. Sie bestanden aus Sickerleitungen, die in einem Meter Tiefe lagen und in denen sowohl Grundwasser als auch Oberflächenwasser aufgefangen wurde. Dieses als Hangwasser bezeichnete Gemisch floss dann weiter zum Sammelbehälter. Dieser war ebenso wie der Hauptsammelbehälter am Pflingstlohr aus Stampfbeton gebaut und besaß ein Fassungsvermögen von ca. 100 m³. Der höchste Wasserspiegel lag auf 160 m ü.N.N. Seit 1953 wird Seckbach ausschließlich mit Trinkwasser aus dem städtischem Trinkwasserrohrnetz versorgt.

Wir folgen dem Quellenwanderweg in die Kirchgasse. Vor den Häusern folgen wir dem Fußweg rechts hinab. Am Fuß der Treppe wenden wir uns erneut nach rechts, um zur nächsten Station, dem Judenborn, zu gelangen.



7

10

**DER QUELLENWANDERWEG
von Seckbach nach Bergen**

Am Berger Südhang sprudelt und fließt vielerorts Wasser aus dem Boden. Einige dieser kostbaren Quellen, Brunnen und Borne haben eine bewegte Geschichte, dienten sie doch als Mühlenantrieb oder lieferten Trinkwasser. Auf 19 Stationen informiert der Quellenwanderweg über diese Lebenselixiere sowie historische Bauwerke zur Wasserversorgung.

LANGE: rund 6 Kilometer
DAUER: etwa 3 Stunden
HOHENUNTERSCHIED: 60 Meter
WEGWEISER: Beide Richtungen sind ausgeschildert.
Die Zeichnung des GrünGürtel-Tiers fertigte Philip Waechter an.



HINWEISE: Abseits der Hauptroute liegen fünf weitere Stationen, diese Abstecher sind nicht mit Schildern gekennzeichnet – bitte auf die Wegbeschreibungen im Text achten. Auf der Strecke gibt es Treppen.

LANDSCHAFT: alte Ortskerne und neue Siedlungen, Kleingärten, Obstwiesen, Felder, ein Park, ein Naturschutzgebiet.

ANREISE: In Seckbach Haltestelle „Altebornstraße“ (Buslinie 43 und 38) und in Bergen-Enkheim Haltestelle „Marktstraße/Landgraben“ (Buslinie 43)



1



Der Riesenschachtelhalm – Ein Relikt aus der Urzeit
Schachtelhalm gibt es schon seit fast 400 Millionen Jahren. Der Riesenschachtelhalm (*Equisetum telmateia*) ist einer der wenigen verbliebenen Arten, die meisten sind ausgestorben. Er wird im Sommer rund 150 cm hoch und ist somit das größte Schachtelhalmgewächs Deutschlands. Da er auf sickerarme, kalkreiche Böden angewiesen ist, kommt er nur noch selten vor. Das Forschungsinstitut Senckenberg hat Erstaunliches festgestellt: Bereits 1786 wurde genau von dieser Stelle im Mühlbachtal (Station 13) die Pflanze beschrieben. Damit hat sie die längste Standortkonstanz in Frankfurt. Mehr dazu und zu allen anderen in Frankfurt nachgewiesenen Pflanzen unter www.flora-frankfurt.de.



4



5

10 Die Judenborn-Quellkammer

Der Name Born ist in Hessen eine häufige Bezeichnung für Brunnen und gefasste Quellen. Der Ursprung des Namens „Judenborn“ ist nicht genau bekannt. Vermutlich waren die einstigen Besitzer der Quellkammern jüdischen Glaubens. Die Quelle wurde 2005 neu gefasst und so eine größere sichtbare Wasserfläche hergestellt.

11 Der Judenborn-Graben

Am Judenborn-Graben ist stellenweise gut erkennbar, wie am Berger Hang das Quellwasser aus dem Erdreich heraussickert. Entsprechend des breittflächigen Wasseraustritts wird sie deshalb auch als Sickerquelle bezeichnet. Als Ursache für die Wasserarmut dieses Grabens wird die Überbauung des Einzugsgebietes vermutet. Wer hier im Frühjahr hinunter in den Graben blickt, kann an der Vilbeler Landstraße die großen rötlichen Blüten der Pestwurz sehen, die den Judenborn-Graben säumen. Die Pflanze ist typisch für kalkhaltige Quellen und Bäche.

12 Der Rebenborn

Der Rebenborn ist unterhalb der Grundstücke Am Rebenborn 14-16 in einer Bäschungsmauer gefasst. Hier befinden sich zwei gemauerte Quellkammern, die mit je einem Gitter zur Straße hin verschlossen sind. Das Wasser des Rebenborns floss ursprünglich den Berger Hang hinunter und mündete dann vermutlich in den Hungerbach. Der Name der Quelle verweist auf deren Lage in einem Weinberg, der hier bis zum Ende des 19. Jahrhunderts bewirtschaftet wurde.

13 Der Enkheimer Mühlbach

Schelmhorn, Jakobsbrunnen und Hessenborn speisten einst den Enkheimer Mühlbach. Doch das Wasser dieser Quellen genügte in den Sommermonaten nicht, um die Enkheimer Mühle ausreichend zu versorgen. Deshalb wurden ab 1850 auch die stark sprudelnden Quellen Pflingstborn, Steinbrünnchen und Wäschbachquelle hinzugeführt. Das Wasser des Mühlbaches mündete in zwei Stauweiher und wurde dort gespeichert. Für den Betrieb der Mühle wurde das Wasser abgelassen und auf das Mühlrad geleitet und trieb so die Mühlsteine an – das Korn konnte gemahlen werden. Hier im Naturschutzgebiet Mühlbachtal sehen wir den schönsten Teil des Bachs und in den Sommermonaten auch eine Frankfurter Kostbarkeit, den Riesenschachtelhalm.

14 Die Enkheimer Mühle

Nachdem er die Mühle passiert hatte, floss der Enkheimer Mühlbach weiter zum Entenbach und von dort aus zum Seckbacher Ried. Als der Mühlbetrieb 1890 endete, wurden die Mühlteiche verfüllt, wodurch der frühere Wasserlauf nicht mehr zur Verfügung stand. Heute wird der Enkheimer Mühlbach in die Kanalisation abgeleitet. Zur Verbesserung der Situation des Feuchtgebietes Seckbacher Ried plant die Stadtentwässerung Frankfurt den Mühlbach wieder mit dem Altmainzug im Tal zu verbinden.

15 Der Röhrborn

Der Röhrborn soll früher im Kreuzungsbereich der Röhrbornstraße/Heinrich-Bingemer Weg entsprungen sein. In der Straße wurden die alten Rohre, die das Wasser bergab zum Brunnen in der Riedstraße geführt haben, gefunden. Beim Bau eines Neubaus nahe des Kreuzungsbereiches wurde das Quellwasser wieder entdeckt, gefasst und an die alte, noch funktionsfähige Rohrleitung angedungen. Jetzt wird der Brunnen in der Riedstraße wieder mit echtem Quellwasser gespeist.

Die Route folgt nun einer Straße mit dem Namen „Am Bächelchen“.

16 Der Pflingstborn

Der Pflingstborn wird aus einem ergiebigen Quellhorizont am Hang im Umkreis des Hauses Fritz-Schubert-Ring 46a gespeist. Wahrscheinlich wurde die Quelle schon im 12. Jahrhundert von den Bewohnern eines oberhalb am Hang nachgewiesenen ehemaligen römischen Landgutes genutzt. Früher fasste eine gewölbte Brunnenkammer im Bereich des Fritz-Schubert-Ringes das Wasser des Pflingstborns; es lief dann als kleiner Bach offen hinab ins Enkheimer Ried. Damals war das Hanggebiet noch nicht bebaut. Nachdem das Quellgrundstück zur Bebauung freigegeben war, wurde die historische Brunnenkammer des Pflingstborns im Jahre 1989 zerstört. Der Bauherr fasste die Quelle einige Meter unterhalb der früheren Stelle auf dem Grundstück Fritz-Schubert-Ring 46a neu. Eine Besichtigung dieser neuen Brunnenkammer ist nicht möglich. Heute fließt der Pflingstborn aus dieser nachgebauten Quellkammer, die rechts des Hauseinganges gut sichtbar ist, in einer kleinen Rinne.

18 Der Günthersbrunnen

Die Berger Brunnen und Quellen sind in einer Urkunde aus dem Jahre 1340 erstmals erwähnt. Im 15. Jahrhundert konnte der Wasserbedarf des mittelalterlichen Bergen nicht mehr vollständig durch die natürlichen Quellen gedeckt werden, zumal diese sich am Hang außerhalb der Stadtmauer befanden. Nach dem Bau der Berger Wehrmauer bohrte man daher zusätzliche Brunnen, wie zum Beispiel den Günthersbrunnen. Über dem mittelalterlichen Schacht sitzt seit dem 17. Jahrhundert ein barocker Ziehbrunnen. Dafür wurde der Schacht mit Kalkstein aufgemauert und die Brunnenkränze außerhalb des Erdreiches mit Vilbeler Sandstein eingefasst. Hanfseile, die über Holz- oder Eisenrollen liefen, brachten die Schöpfer in die Tiefe. Der Günthersbrunnen ist 12-14 m tief, andere Brunnen sind bis 25 m tief. Die Brunnen und Borne bildeten lange Zeit die Lebensgrundlage der Berger Bevölkerung. Entsprechend wurden sie geschätzt und gepflegt. Beispielsweise hatten „Brunnebutzer“ die Aufgabe, die Brunnenkränze in regelmäßigen Abständen von Sand und Erde zu reinigen, so dass ein freier Ablauf des Quellwassers gewährleistet war.

Wir gehen zurück zur Marktstraße, auf der die Hauptroute rechts weiterführt. Rechter Hand befindet sich inmitten der Straße das Heimatmuseum Bergen-Enkheim. Ein Besuch der Ausstellung lohnt sich.

Heimatmuseum Bergen-Enkheim Informationen und Objekte zur Heimat- und Naturgeschichte.
Berger Rathausplatz 1, 60388 Bergen-Enkheim, Telefon: (06109) 32609

19 Der Schelmenborn

Der Name Schelmenborn erinnert noch heute an eine im 12. Jahrhundert in Bergen ansässige Ritterfamilie. Während die „Schelme von Bergen“ seit langem ausgestorben sind, füllt das Wasser der Quelle noch immer beständig den Burggraben. Vom Ursprung des Geschlechts der Schelme von Bergen erzählt eine Sage:
„... Kaiser Friedrich der Rotbart hatte sich in dem bei Frankfurt gelegenen Forst zu Dreieich verirrt. Endlich traf er auf einen Karrenführer, den er um Zurechtweisung und ermidet um die Erlaubnis ersuchte, sich auf seinen Karren zu setzen. Zum Jagdfolge zurückgekommen, erkannte man in dem Fuhrmann den Abdecker (damals noch Schelm genannt) von Bergen. Bestürzt riefen alle: Der Schelm von Bergen! Und unter diesem Namen adelte der Kaiser ihn und seine Nachkommen ...“ (aus: „Lebendige Vergangenheit in Bergen-Enkheim“, Werner Henschke, 1979). Diese Sage griff auch Mark Twain 1878 in seinem „Bummel durch Europa“ auf.

Von der Schelmenburg gehen wir wieder hinab zur Marktstraße, biegen dort rechts ab und erreichen nach knapp 100 m die Bushaltestelle „Marktstraße/Landgraben“ der Linie 43.

Born

Ein Born bezeichnet eine gefasste Quelle, an der einst jeder seinen Wasserbedarf decken durfte.

Brunnen

Ein Brunnen dient der Förderung von Grundwasser. Historische Brunnen sind meist als runder Schacht aus Steinen gebaut und reichen tief in den Untergrund. Das Wasser musste von Hand geschöpft werden. Moderne Brunnen werden mit Bohrgeräten errichtet und können sogar horizontal verlaufen. Das Grundwasser wird mittels Pumpen gefördert und unterschiedlich aufwändig aufbereitet, chemisch untersucht und als Trinkwasser in die Leitungssysteme eingespeist.

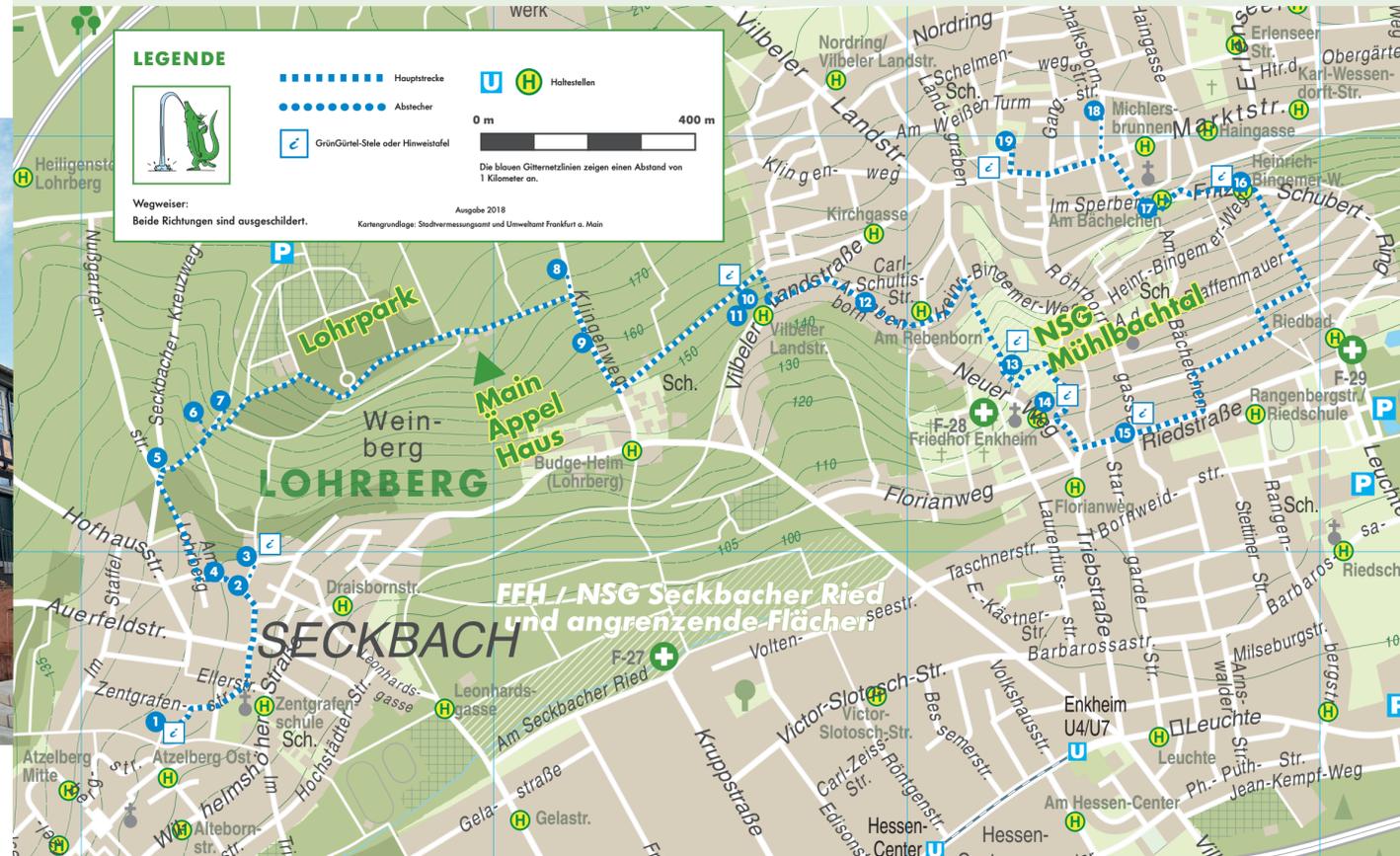
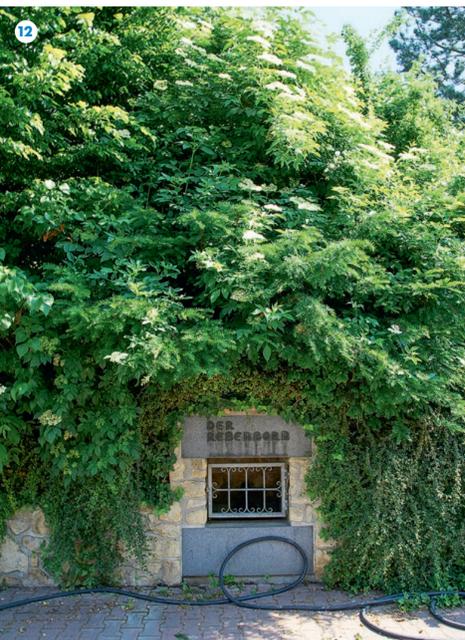
Quelle

Eine Quelle bezeichnet Grundwasser, das aus dem Untergrund zu Tage tritt, sei es als sumpfige Stelle, als dicker Strahl oder als artesische Quelle kräftig in die Höhe schießend.

Quellbiotope

Die Lebensbedingungen in Quellbiotopen sind relativ konstant. Das Wasser bleibt in der warmen Jahreszeit kühl und in der kalten Jahreszeit warm. Quellbereiche frieren selten zu. Aufgrund der hohen Luftfeuchtigkeit im Bereich des Wasseraustritts besitzen sie ein eigenes Mikroklima. Sie weisen die gleichmäßigsten Lebensbedingungen auf, die in Mitteleuropa zu finden sind. Eine Beeinträchtigung und Gefährdung von Quellen kann verschiedene Ursachen haben. Besonders drastisch ist der völlige Verlust eines Quellstandortes durch Abgrabung, Grundwasserabsenkung, Aufsandung und Verschüttung. Am Berger Hang sind die Quellen hauptsächlich durch das Überbauen ihres Einzugsbereiches gefährdet. Niederschlagswasser kann dann nicht mehr versickern und die Quellschüttung wird reduziert.

Die frühere Praxis, Quellwasser in die Kanalisation abzuleiten, wird in Frankfurt zunehmend abgeschafft, damit das Wasser dem Naturhaushalt nicht fehlt. So fließen auch Seckbacher Mühlbach und Klingebach wieder in das Naturschutzgebiet Seckbacher Ried. Für die Berger Quellen ist ebenfalls eine Anbindung geplant.



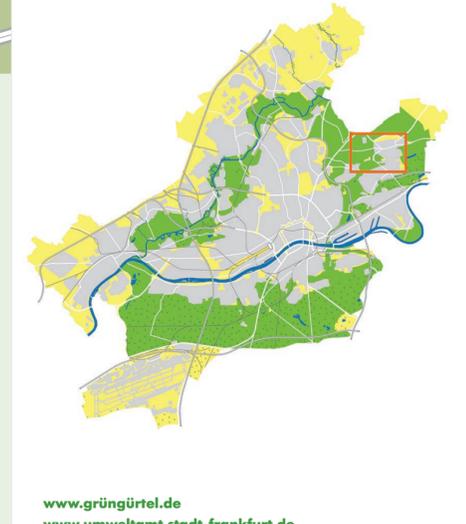
Die Stationen

HINWEISE: Die blauen Stationen liegen etwas abseits der Hauptroute und sind vor Ort nicht ausgeschildert – deshalb bitte die Wegbeschreibung im Text beachten. Quellwasser ist kein Trinkwasser!

- 1 Der Alteborn**
50 8.590914, 8 43.369214
- 2 Der Draiborngraben**
50 8.766695, 8 43.529941
- 3 Das ehemalige Pumpwerk**
50 8.803375, 8 43.553217
- 4 Der Seckbacher Mühlbach**
50 8.782932, 8 43.486803
- 5 Der Graben am Kreuzweg**
50 8.931057, 8 43.369046
- 6 Die Pfingstgrieschen-Quelle**
50 8.985220, 8 43.445501
- 7 Der ehemalige Hauptsammelbehälter am Pfingstlohr**
50 9.004778, 8 43.495962
- 8 Der Klingeborn**
50 9.180553, 8 44.182488
- 9 Der Klingebach**
50 9.082789, 8 44.234770

- 10 Die Judenborn-Quellkammer**
50 9.121620, 8 44.556313
- 11 Der Judenborn-Graben**
50 9.140172, 8 44.574586
- 12 Der Rebenborn**
50 9.136871, 8 44.810208
- 13 Der Enkheimer Mühlbach**
50 9.054912, 8 45.109736
- 14 Die Enkheimer Mühle**
50 9.008780, 8 45.174708
- 15 Der Röhborn**
50 8.968488, 8 45.339036
- 16 Der Pfingstborn**
50 9.293445, 8 45.571672
- 17 Die Wäschbachquelle**
50 9.259693, 8 45.382601
- 18 Der Güntherbrunnen**
50 9.386767, 8 45.272295
- 19 Der Schelmenborn**
50 9.346474, 8 45.093048

Die GPS-Daten beziehen sich auf das Koordinatensystem WGS84



www.gruenguertel.de
www.umweltamt.stadt-frankfurt.de

Quellen als Symbole

Sie stehen für Lebenselixier, Reinheit, Erquickung, Jugend, Ewiges Leben, Heilung, Segen, Gesundheit, Labsal, Ursprung.

Die Quellen am Berger Hang

Sie entstanden an der Grenze zwischen zwei Gesteinsschichten. Sie werden vom Regenwasser gespeist, das auf dem Berger Rücken in den Untergrund sickert. Es sammelt sich dann über wasserstauenden Mergeltonschichten und tritt als Quellwasser dort zu Tage, wo diese Schichten an der Quelle des Hanges enden.

Historischer Überblick

- An den Quellen siedelten schon vor 2000 Jahren Römer.
- Im Mittelalter wurden die Quellen intensiv genutzt.
- Nach dem Bau der Stadtmauer im 15. Jhd. mussten innerhalb der Befestigung tiefe Brunnen gebohrt werden.
- 1897 wurde das Wasserwerk Seckbach errichtet.
- Seit 1953 werden Seckbach und Bergen-Enkheim allein vom städtischen Netz mit Trinkwasser versorgt.

Lebensraum Quelle

In der Umgebung der Quellen haben sich Lebensräume entwickelt, die eine ganz typische Quellflora beherbergen. Dazu gehören unter anderem Sumpf-Segge (*Carex acutiformis*), Bitteres Schaumkraut (*Cardamine amara*), Sumpf-Schwermetall (*Iris pseudacorus*), Pestwurz (*Petasites*) und Bach-Sternmiere (*Stellaria alsine*). Auch eine besondere Tierwelt lebt hier.

Unter den 1.500 in Europa für Quellbiotope typischen Arten sind dies zum Beispiel auf Nährstoffarmut spezialisierte Wasserinsekten wie Steinfliegen (*Plecoptera*) und die Larven der Zweigestreiften Quelljungfer (*Cordulegaster boltonii*). In Quellen lebt auch der schwarz-gelb gemusterte Feuersalamander (*Salamandra salamandra*), der allerdings in Bergen-Enkheim nicht vorkommt.

Quellen haben einen hohen ökologischen Wert und eine Bedeutung für die Geschichte des Stadtteils. Deshalb sind zahlreiche Bergen-Enkheimer Quellen seit 1987 laut Bundesnaturschutzgesetz als „gesetzlich geschützte Biotope“ ausgewiesen. Sie dürfen weder beeinträchtigt noch zerstört werden.

DANKE!

Wir danken dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und der Naturschutzgruppe Seckbach für ihre Unterstützung bei der Entwicklung des Quellenwanderweges und ihr jahrelanges Engagement für den Quellenschutz im Frankfurter Osten.

AUSKUNFT

Umwelttelefon: (069) 212-39100
Hotline Grünflächenamt: (069) 212-30208
Telefon Stadtentwässerung (069) 212-34666
E-Mail: umwelttelefon@stadt-frankfurt.de
www.gruenguertel.de

IMPRESSUM

Herausgeberin: Stadt Frankfurt am Main, Umweltamt, Projektgruppe GrünGürtel, Galvanstraße 28, 60486 Frankfurt am Main.
In der Projektgruppe GrünGürtel arbeiten Umweltamt, Grünflächenamt und Stadtplanungsamt an der Entwicklung und Pflege des GrünGürtels.
Text und Recherche: Claudia Vohs, Ingenieurbüro Wolf Blumenthal, Mainz;
Gestaltung: Moderne Reklame, Frankfurt am Main; Fotografie: Stefan Cop;
Realisierung: Rainer Zimmermann; Papier: 100 % FSC-Recycling;
Druck: Vereinte Druckwerke
Neuaufgabe © 2019

STADT FRANKFURT AM MAIN

Klimaneutral
gedruckt
www.klimaneutral.de